

Neß, Harry

Erfahrungen und Erwartungen steuern den Erfolg. EUROPASS-Berufsbildung: ein weiterer Schritt transnationaler Transparenz

Döbrich, Peter [Hrsg.]; Neß, Harry [Hrsg.]: EUROPASS-Berufsbildung - Anstoß und Projekt im nationalen Reformprozess. Frankfurt, Main : GFPF 2000, S. 29-45. - (Materialien zur Bildungsforschung; 6)



Quellenangabe/ Reference:

Neß, Harry: Erfahrungen und Erwartungen steuern den Erfolg. EUROPASS-Berufsbildung: ein weiterer Schritt transnationaler Transparenz - In: Döbrich, Peter [Hrsg.]; Neß, Harry [Hrsg.]: EUROPASS-Berufsbildung - Anstoß und Projekt im nationalen Reformprozess. Frankfurt, Main : GFPF 2000, S. 29-45 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-34958 - DOI: 10.25656/01:3495

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-34958>

<https://doi.org/10.25656/01:3495>

in Kooperation mit / in cooperation with:



GFPF

Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung e.V.

<http://www.gfpf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

GFPPF
Gesellschaft zur Förderung
Pädagogischer Forschung

IDPF
Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung

Peter Döbrich/Harry Neß (Hrsg.)

EUROPASS-Berufsbildung
– Anstoß und Projekt im nationalen Reformprozess –

Fachtagung am 2. Juni 1999

Materialien zur Bildungsforschung
Band 6

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

EUROPASS-Berufsbildung : Anstoß und Projekt im nationalen Reformprozess ; Fachtagung am 2. Juni 1999 / GFPP, Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung ; DIPF, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung. Peter Döbrich/Harry Neß (Hrsg.) – Frankfurt am Main : GFPP ; Frankfurt am Main : DIPF, 2000

(Materialien zur Bildungsforschung; Bd. 6)

ISBN 3-923638-24-8

Copyright © 2000 by Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung;
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung,
Schloßstraße 29, D-60486 Frankfurt am Main

Printed in Germany
ISBN 3-923638-24-8

Inhalt**Vorwort**

V

Ansichten zur Situation

- Hans Krollmann, Staatsminister a.D., Präsident der Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung, Frankfurt am Main:
Ausbildung und Weiterbildung angesichts fallender Grenzen in der Europäischen Union – Gedanken eines Ehemaligen 3
- Karin Wolff, Staatsministerin, Kultusministerium des Landes Hessen:
Internationale Erfahrungen hessischer Berufsschulen 11
- Peter Thiele, Regierungsdirektor, Bundesministerium für Bildung und Forschung:
Der EUROPASS ab 2000: Start frei für ein europäisches Zertifizierungssystem? 19

Perspektiven zur Weiterentwicklung

- Dr. Harry Neß, Projektleiter, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main:
Erfahrungen und Erwartungen steuern den Erfolg EUROPASS-Berufsbildung – ein weiterer Schritt transnationaler Transparenz – 29
- Jürgen Schlegel, Ministerialdirigent, Generalsekretär der BLK für Bildungsplanung und Forschungsförderung:
Bund und Länder bauen Brücken – Reform beruflicher Bildung als Chance für mobilitätsfördernde Maßnahmen 47

IV

Prof. Dr. Josef Rützel, Technische Universität Darmstadt, Institut für Berufspädagogik: Lehrerbildungsreform unter Berücksichtigung europäischer Kompetenzen	61
Peter Schermer, Ministerialdirigent i.R., Hessisches Kultusministerium: Vom "Europass Berufsbildung" zum "Europäischen Berufsbildungspass"	89
Dr. Ursula Herdt, Leiterin des Organisationsbereichs Berufliche Bildung und Weiterbildung der GEW: Anforderungen an die Weiterentwicklung der beruflichen Schulen	109
Walter Hoffmann, MdB, Berlin: Die Weiterbildungspolitik der nationalen Gewerkschaften in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union	119
Prof. Dr. Hermann Avenarius, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main: Berufsbildung in Europa - Neue Herausforderungen für die deutsche Berufsbildungsforschung	139
Anlagen zur Eigeninitiative	
Entscheidung des Rates der Europäischen Union vom 21.12.1998 zur Förderung von alternierenden europäischen Ausbildungsabschnitten einschließlich der Lehrlingsausbildung	145
Adressen der Ausgabestellen für den EUROPASS in Deutschland	155

Harry Neß

Erfahrungen und Erwartungen steuern den Erfolg

**– EUROPASS-Berufsbildung: ein weiterer Schritt transnationaler
Transparenz –**

I.

Die Wahlen zum Europäischen Parlament haben es 1999 bestätigt: Europa ist für viele Bürger eine einzige Enttäuschung. Sie haben über die Möglichkeit des Stimmzettels mit den nationalen Regierungen abgerechnet, ihr Desinteresse gegenüber der politischen Klasse durch Stimmenthaltung demonstriert, letztlich aus Verärgerung über zu wenig Fingerspitzengefühl „bei denen da oben“ ihrer Resignation Ausdruck gegeben.

Festzuhalten bleibt nach der Analyse dieser deprimierenden Ergebnisse, dass offensichtlich in der Vergangenheit vorhandenes Vertrauen verbraucht bzw. erforderliche Akzeptanz nicht in ausreichendem Umfang aufgebaut wurde. Richtige Forderungen stehen in Europa mit hohem Erwartungshorizont oftmals quer zur Umsetzungsrealität. Drei Erfahrungen aus dem Bereich beruflicher Bildung unterstreichen dieses Fazit. Sie machen im Kanon europäischer Entscheidungen deutlich, wo Realitätssinn gefragt und administrativer Handlungsbedarf erkennbar ist, um für die europäische Idee nationalstaatlich und international punktgenauer zu intervenieren.

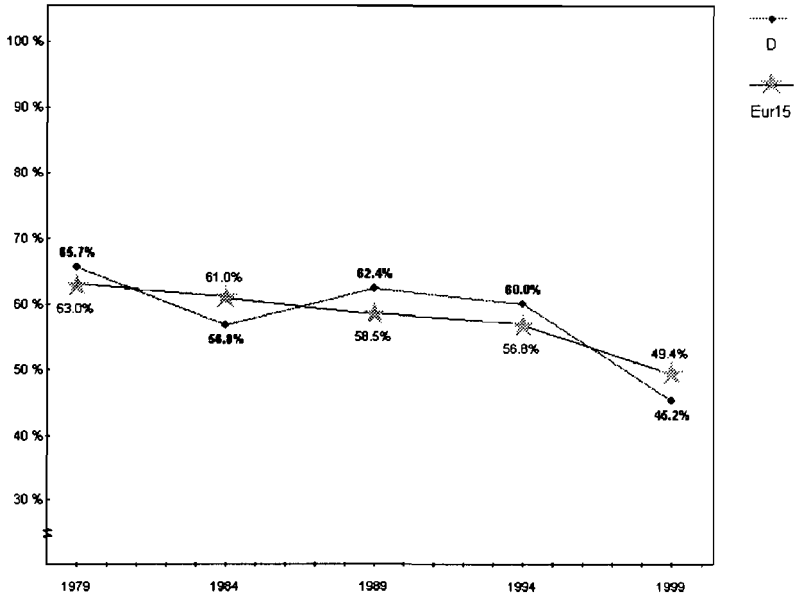


Abb1: Wahlbeteiligung zum Europäischen Parlament (1979-1999) in der EU und in Deutschland¹

¹ Vgl. Election Parlement européen 1999:
http://www2.europarl.eu.int/election/results/d_taux.ht

Erste Erfahrung:

Das Leonardo da Vinci I - Programm von 1994 ging 1999 zu Ende. Es machte Auslandsaufenthalte, zwischen drei Wochen und neun Monaten, von jungen Berufstätigen und Auszubildenden bis zum 28. Lebensjahr möglich. 60000 Jugendliche² hatten bisher in Deutschland diese Chance ergriffen und bis zum Jahresende 1999 konnten noch über 17000³ ein Praktikum aufnehmen. Bis Mitte 1999 konnte das Geld der ersten Rate für die letzte Kampagne aufgrund der bekannten Unregelmäßigkeiten innerhalb der Europäischen Kommission nicht ausgezahlt werden.⁴ Wir selbst arbeiten z.B. am DIPF zum Verhältnis von Doppelqualifikation und Mobilität mit fünf Partnerländern an einem Projekt im Leonardo-Rahmen „Erhebungen und Analysen“. Noch ohne Geld und ohne Vertrag hatten wir im Juni 1999 unsere erste internationale Steuerungssitzung mit fünf Partnern durchgeführt, allein auf der Basis mündlicher Zusagen der nationalen Koordinierungsstelle und der Mitteilung aus Brüssel, dass unser Projekt ausgewählt sei.

Für das am 26.4. 1999 im Rat verabschiedete Leonardo da Vinci II - Programm wurden die Schwerpunkte „berufliche Mobilität des beruflichen Nachwuchses“ und „Verbesserung der Berufsbildungssysteme in den einzelnen EU-Staaten“ gewählt, die Verdoppelung der Fördermittel auf 1,2 Mrd. Euro mit einer Laufzeit von sieben Jahren und die Möglichkeit einer Beteiligung von 27 Ländern beschlossen.⁵ Fatal wäre es nun, wenn aufgrund der verwaltungstechnischen Steuerungsprobleme der entsprechenden Generaldirektion die Abwicklung der Initiativen in die nationale Verantwortung der Tarifpartner gelegt würde. Damit wäre eine inhaltliche Einflussnahme nicht ausgeschlossen, mit der wir bereits bei unserer Leo-

² Kammern wollen „Leonardo II“ in Deutschland verwalten. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 82 v. 9.4.199, S.22.

³ Vesper, Thomas: Leonardo hinkt. In: Beilage zur Süddeutschen Zeitung Nr. 33 v.10.2.1999, S. V2/14.

⁴ Renkes, Veronika: EU –Bildungspolitik: Mißmanagement in Brüssel legt Leonardo lahm. In: dpa –Dienst für Kulturpolitik 27/99 v. 5.7. 1999, S.14-16.

⁵ Sozialpolitische Umschau Nr. 217 v. 21.6. 1999, S. 24/25: EU –Bildungsprogramme sind zukunftsorientiert und nutzerfreundlich. Aus Sicht der ökonomischen Erfordernisse macht Astrid Lübke den berufsbildungspolitischen Zusammenhang der Leonardo-Programme und der Schaffung eines Europasses deutlich: Berufliche Bildung in Europa: Das europäische Förderprogramm LEONARDO DA VINCI. In: Wirtschaft und Berufserziehung 5/99, S. 9-12..

nardo-Untersuchung zum Stand der Ausbildung der Ausbilder in Deutschland auf der Arbeitgeberseite konfrontiert wurden.⁶

Zweite Erfahrung:

Öffentlich wird unter dem Stichwort Bildungsniveau der Wunsch postuliert, dass die in der EU lebenden 54 Mio Jugendlichen im Alter 15 – 25 Jahren⁷ und die ihnen voran gegangenen Altersstufen mindestens zwei Fremdsprachen lernen sollten. Dabei werden häufig die Schwierigkeiten übersehen, die bereits Realschüler und Gymnasiasten mit Deutsch und erst recht mit dem Lernen von zwei Fremdsprachen haben. Diese Hürde mit den entsprechenden Auswirkungen auf den Notendurchschnitt ist bei ihnen häufig die Ursache für den frühen Eintritt in ein Berufsausbildungsverhältnis.⁸ Verstärkt gilt dies für Auszubildende mit einem Hauptschul- oder vergleichbaren Abschluss, deren Anteil an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 1996/97 bei über 35% lag.⁹

Werden Berichte über Schüler-Austauschprogramme gegeben, so ist in ihnen die Klage über Verständigungsprobleme mangels Fremdsprachen-

⁶ Lauterbach, Uwe; Neß, Harry: Ausbildung der Ausbilder und berufliche Bildung in Deutschland. Bad-Baden 1999.

⁷ dpa-Dienst für Kulturpolitik 22/99 v. 31.5.1999, S.15: EU-Jugendminister beschlossen neues Austauschprogramm.

⁸ Für die berufliche Bildung als erforderliches Kompetenzelement liegt der Erwerb von Fremdsprachen im mittleren bis unteren Drittel. (Vgl. prognos / Infratest Burke: Delphi-Befragung 1996/1998 Potentiale und Dimensionen der Wissensgesellschaft – Auswirkungen auf Bildungsprozesse und Bildungsstrukturen. Integrierter Abschlußbericht. München/Basel 1998, S. 66ff. u. Berufsbildungsbericht 1999 (Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung). BONN 1999, S. 92). Ganz anders sehen die Indikatoren „Nachhilfeunterricht“ und „beantragten Weiterbildungsthemen“ aus, die den Betroffenen noch näher kommen, sie bringen die Fremdsprache in die Spitzengruppe der erforderlichen Kompetenzen (vgl. Gutes Geschäft mit schlechten Noten. In: Süddeutsche Zeitung Nr.160 v. 15.7.1999, S. 47; u. Berufsbildungsbericht 1999, ebd., S. 186). Vgl. Busse, Gerd: Internationale Qualifikationen als Handlungsfeld für Betriebsräte und Gewerkschaften. Hans Böckler Stiftung, Manuskript 216. Düsseldorf 1997, S. 10ff. Busse, Gerd: Internationale Qualifikationen als Handlungsfeld für Betriebsräte und Gewerkschaften. Hans Böckler Stiftung, Manuskript 216. Düsseldorf 1997.

⁹ Berufsbildungsbericht 1999, ebd., S. 60.

kenntnisse und fehlendem Fremdsprachentraining unüberhörbar.¹⁰ Es verdichtet sich der Eindruck, dass die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts in den Schulen nicht angekommen ist und deshalb alle Forderungen nach mehr Auslandskontakten bei den Angesprochenen eher Ängste als Bereitschaft zur Teilnahmen an diesbezüglichen Programmen erzeugen. Die Auszubildenden wollen, aber können nicht den Erwartungen gerecht werden. Hier wird man gespannt sein, wie in der Nachfolge zum OECD-Projekt PISA der internationale Vergleich bei deutschen Schülern der 9 Jahrgangsstufe auf dem Feld des Englischen „als Lingua Franca der modernen Welt“¹¹ ausfällt und damit im Rahmen der DESI-Untersuchung analytisch erhärtete Aussagen über die Leistungsfähigkeit der Fachdidaktik gemacht sowie Empfehlungen zur methodischen Kurskorrektur gegeben werden können.

Dritte Erfahrung:

Bereits seit 1968 ist es erklärtes Ziel der EG, über eine verstärkte Förderung der Mobilität und Freizügigkeit in Europa einen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, der sozialen Aufstiegsmöglichkeiten und der Bedarfsdeckung der Wirtschaft zu erbringen. Nach einer 1997/98 durchgeführten Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ist die Realität ernüchternd. Nur 155000 Deutsche (0,4% d. Erwerbstätigen) arbeiten im EU-Ausland, und die meisten davon, 32000, in den Niederlanden.¹²

¹⁰ Bernack, Jenny: Pasteten statt Würste. Beilage der Süddeutschen Zeitung Nr.33 v. 10.2.1999, S.V2/8.

Nordheim, Elfie: In Euroland ist Ausbildungsmobilität gefragt. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 58 v. 11.3.1999, S. 47.

¹¹ Eckensberger, Lutz, et al.: Angebot: Vergleichsuntersuchungen zum Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern im Englischen und in der aktiven Beherrschung der deutschen Sprache. Frankfurt am Main, 17. Juni 1999, S. 7. Das Antragskonsortium verwendet für das beabsichtigte Projekt das Akronym DESI (Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International).

¹² Darmstädter Echo Nr. 41 v. 18.2.1998, S. 1: Nur wenige arbeiten im Ausland. Damit setzt sich die allen Voraussagen widersprechende Tendenz fort, dass die Mobilität innerhalb der EG-Länder eher abnimmt. (Feuchthofen, Jörg E.: „Gleichwertigkeit“ beruflicher Bildungsabschlüsse in Europa. In: Wirtschaft und Berufserziehung 45(1993)3, S. 73-79). Die Gründe dafür sind vielgestaltig und „treffen vor allem Jugendliche aus ärmeren Bevölkerungsschichten und aus dem Mittelstand sowie Arbeitslose“ (Europäische Kommission: Allgemeine und berufliche

Zu beobachten ist, dass in der Globalisierungsdebatte – vielleicht häufig zu leicht – von Vertretern der Politik und der Wirtschaft zur Erweiterung der Erwerbchancen¹³ mit der Forderung an Arbeitnehmer nach mehr Mobilitäts- und Flexibilitätsbereitschaft argumentiert wird. Bei ca. 17 Mio Arbeitslosen in der EU und dem Versagen nationaler Lösungen ein einsichtiges, aber bildungspolitisch nicht hinreichendes Anliegen.

Es wird zu wenig bedacht, dass es nur für Akademiker und leitende Angestellte durch Aufstieg und Selbstbestimmungselemente in der Arbeit so etwas wie ‚Mobilitätslust‘ gibt, aber aufgrund der mit dem Orts- und Arbeitsplatzwechsel verbundenen sozialen und kulturellen Entwurzelung für Arbeitnehmer auf der unteren und mittleren Qualifikationsebene diese Veränderungen in der persönlichen Berufsbiografie oft so etwas wie ‚Mobilitätsfrust‘ erzeugen.¹⁴ Hier ist zu hoffen, dass im Rahmen von Leonardo II in Zukunft etwas mehr empirische Erkenntnisse darüber vorgelegt werden, wie durchlaufene Bildungsgänge von Beschäftigten mit ihrer Mobilitätsbereitschaft und ihrem mentalen Umgang mit Flexibilität korrelieren, um daraus begründete ausbildungsorganisatorische und inhaltlich-didaktische Konsequenzen für Betriebe und Berufsschulen abzuleiten.

Bildung – Forschung. Hindernisse für die grenzüberschreitende Mobilität. Grünbuch. Bulletin der Europäischen Union, Beilage 5/96, S. 1ff): Aufenthaltsrecht, Sozialversicherungen, Besteuerung von Stipendien und Praktikumsgehälter, unterschiedlicher Beginn der Schul- und Studienjahre, mangelnde Transferierbarkeit von Stipendien und Ausbildungsförderungsleistungen, unzureichende Transparenz der Zwischen- und Abschlusszertifikate, fehlende Anerkennung von Praktikumszeiten sowie die unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Identitäten.

- ¹³ Bei dem Problemdruck der Jugendarbeitslosigkeit in den EU-Ländern werden Austauschprogramme als probates Mittel angesehen, um über die Bildung von international verwertbaren Kompetenzen berufliche Perspektiven auch im Ausland zu eröffnen. (Riester, Walter: Aktion „Jugend und Europa: Unsere Zukunft“. In: Europäische Zeitung Nr.1/2, Jan./Feb. 1999, S. 5.
- ¹⁴ Lipsmeier, Antonius: Lernen für Europa – Lernen in Europa. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Bd.87, H.5 (1991), S. 357. Herangebildete Mobilitätsbereitschaft kann den Charakter im Sinne einer Identitätsbildung stabilisieren und die Sorge vor der Wertlosigkeit der gemachten Erfahrungen minimieren, so dass mehr auf den Augenblick und nicht auf eine unvorhersagbare Zukunft gelebt wird. Aus dieser Haltung nährt sich unter Hinzuziehung einer Verantwortungsethik das Engagement für ein Teil des Ganzen im Betrieb, im Wohnumfeld, im Verein u.ä. sozialen Bezugspunkten. (Vgl. Sennett, Richard: Der flexible Mensch, Berlin 1998, S. 129ff.

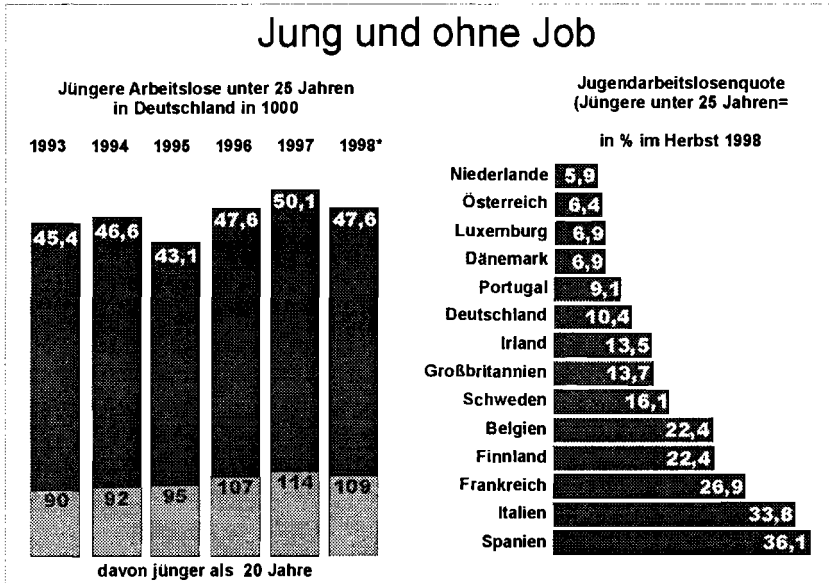


Abb. 2: Jugendarbeitslosigkeit in den Ländern der EU¹⁵

¹⁵ Vgl. Globus: Jung und ohne Job. In: Europäische Zeitung Nr.1/2, Jan./Feb. 1999, S. 5.

II.

Hinter diesen ambivalent schillernden Erfahrungen mit beruflicher Bildung in Europa steht das positiv zu wertende Bemühen der Akteure, die der Vision einer Union folgen, die nicht nur einen Wirtschafts- und Währungsraum umfaßt, sondern sich auch als eine gemeinsam administrativ und politisch zu gestaltende Bildungs- und Wissenslandschaft begreift.¹⁶ Zustimmung erhalten sie dafür zunehmend von international agierenden Unternehmen und Verbänden, die ihren Diskurs über international gültige Qualifikationsprofile forcieren. Ob es in diesem Kontext allerdings durch nationales Verwaltungshandeln zu mehr Kompatibilität oder Kohärenz der unterschiedlichen Berufsbildungssysteme kommt, wird noch wissenschaftlich auszuloten sein.

Aber unabhängig davon ist heute bereits in vielen Punkten das Fundament für einen europäischen Bildungsraum mit einer inhaltlichen Deklination der pädagogischen Kategorie ‚Europa‘¹⁷ zu stabilisieren und „von unten“ mit bereits eingeleiteten Initiativen¹⁸ weiter auszubauen. Z.B. sind ein entscheidender Beitrag dazu die für Leonardo- und Sokrates-Aus-

¹⁶ Hanf, Georg; Koch, Richard: Europa – Herausforderung und Zielhorizont für die deutsche Berufsbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 28/1999/3, S. 1-2. Welcher verwaltungsrechtlicher Weg der Gemeinschaft zurück gelegt werden musste, um die von der 1992 erreichten Anerkennung von Hochschuldiplomen und die im Weißbuch 1995 aufgeführten Ziele umzusetzen, hat Klaus Winkel anhand von Rechtstexten einer Bewertung unterzogen: Freizügigkeit und Anerkennung von Befähigungsnachweisen nach EU-Recht. In: Wirtschaft und Verwaltung 1998/2, S. 83-105. Vgl. Europäische Kommission: Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung. Lehren und Lernen – Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft. Brüssel/Luxemburg 1995. „Der sog. ‚Große Befähigungsnachweis‘, der Meistertitel in der dualen Ausbildung, kann bereits seit 1996 auf Grund sog. Übergangsrichtlinien durch Zeiten der Berufserfahrung ersetzt werden.“ (Berggreen-Merkel, Ingeborg: Europäische Harmonisierung auf dem Gebiet des Bildungswesens. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 46 (1998)1, S. 21)

¹⁷ Lipsmeier, Antonius: Lernen für Europa – Lernen in Europa. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 87.Bd, H.5 (1991), S. 355.

¹⁸ Ein gutes Beispiel ist dafür das von den EU-Jugendministern beschlossene Jugend-Austauschprogramm, das mit 350 Mio Euro für die Jahre 2000 – 2004 ausgestattet wurde. Es „fördert“, so die Bundesfamilienministerin Christine Bergmann, „die gegenseitige Toleranz und stärkt die soziale Kompetenz“. (Zit. in dpad-Dienst für Kulturpolitik 22/99 v. 31.5.1999, S. 15: EU-Jugendminister beschlossenes neues Austauschprogramm..)

tauschprogramme in den nächsten sieben Jahren von der EU zur Verfügung gestellten 5,4 Mrd. DM. Unterstützend abgesichert werden sie durch den EUROPASS-Berufsbildung, mit dem zum ersten Mal eine einheitliche Bescheinigung für die in Auslandspraktika erworbene Berufsprofilierung geschaffen wurde. Damit wird ab dem 1. Januar 2000 für angehende Facharbeiter und Angestellte in ihrer Aus- und Weiterbildung zumindest prospektiv

- a) der Stellenwert international erworbener Qualifikationen erhöht,
- b) die Niederlassung in anderen Ländern erleichtert,
- c) die Voraussetzung für zertifizierbare Fort- und Weiterbildung geschaffen,
- d) die erzieherische Ermutigung zu mehr Flexibilität gestärkt,
- e) das interkulturelle Verständnis verbessert und
- f) der Zuwachs internationaler Kompetenzen zertifiziert.

Um die Bedeutung dieses Passes in ausreichendem Umfang würdigen zu können, ist auf den schwierigen Umgang mit der Rolle der Befähigungsnachweise in ihrer europäischen Dimension hinzuweisen. Bisher wurden verschiedene Ansätze praktiziert, die eine transnationale Vergleichbarkeit, Orientierungshilfe und gegenseitige Akzeptanz von beruflichen Abschlüssen auf dem europäischen Arbeitsmarkt erleichtern sollten. Aber weder die Äquivalenzverfahren zwischen Deutschland und Frankreich, noch die Gleichstellungsverfahren zwischen Deutschland und Österreich, und erst recht die Entsprechungsfähigkeit der Befähigungsnachweise gemäß Anhang zur EG-Entscheidung vom 16.7. 1985 konnten sich überzeugend durchsetzen. Alle waren in ihrer Durchführung zu aufwendig, so dass 1990 bei der Suche nach einer pragmatischen Alternative der unterstützte Vorschlag eines Berufsbildungspasses von BiBB-Generalsekretär Hermann Schmidt¹⁹ gute Realisierungschancen hatte. Nach seinen Vorstellungen sollte auf diesem Dokument u.a. folgendes vermerkt sein:

- der Berufsabschluss,
- die Beschreibung der ausgeübten Tätigkeiten,
- die für die Berufsausbildung zuständigen Einrichtungen und Organisationen,

¹⁹ Schmidt, Hermann: Visionen einer beruflichen Bildung in Europa – Vielfalt in der Einheit. In: Berufliche Bildung für Europa (Hrsg.: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft). Wien 1990, S. 40.

- die das Prüfungszeugnis ausstellende und anerkennende Behörde.

Auf der Ebene der EU wurde sieben Jahre später durch einen Kommissionsbeschluss die Schaffung des EUROPASS-Berufsbildung verbindlich eingeleitet und damit der Weg für einen europäischen Lehrlingsstatus gegeben.

III.

Am 21 Dezember 1998 hat der Sozialministerrat seine im nächsten Jahr in Kraft tretende Entscheidung über den Transparenz erweiternden Berufsbildungspass gefasst,²⁰ der ca. 14000 Teilnehmern in Leonardo- und Sokrates-Programmen ausgestellt werden kann. Die für diese Initiative beschlossenen Kosten für Druck und Koordination werden mit 7,3 Mio. ECU veranschlagt, die sich auf sechs Jahre verteilen. Ein gut angelegtes Geld, denn es wird die Qualitätsstandards beruflicher Ausbildung europaweit sichern helfen. Gleichzeitig definieren die damit festgelegten Mindestanforderungen an alternierende Angebote eine hohe Wertschätzung der Betriebe als Bildungseinrichtungen, was in den einzelnen europäischen Nationalstaaten eine große inhaltliche und organisatorische Verantwortung für Wirtschaft und Verwaltung bedeutet.

Explizit wird mit diesem EU-Zertifikat für Wanderjahre in der Aus- und Weiterbildung angestrebt:

1. Förderung der Mobilität,
2. keine Harmonisierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften in den einzelnen Ländern,
3. Einrichtung und Ausbau von Lehrlingsausbildungssystemen in allen Ländern,
4. Bescheinigung über den Qualifikationserwerb in einem Teil oder mehreren Ausbildungsabschnitten in einem oder mehreren Ländern,

²⁰ Die folgenden Ausführungen zum EUROPASS-Berufsbildung beziehen sich auf die „Entscheidung des Rates vom 21. Dezember 1998 zur Förderung von alternierenden Europäischen Berufsbildungsabschnitten einschließlich der Lehrlingsausbildung (1999/51/EG)“. In: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften v. 22.1.1999, L 17/45 – L17/50.

5. Beitrag zur Verbesserung der Kohärenz und Kompatibilität zwischen verschiedenen EU-Initiativen und Gemeinschaftsprogrammen.

Delegiert liegt somit die Verantwortung für die Zertifizierung in jedem europäischen Ausbildungsabschnitt bei der die alternierende Ausbildung tragende Institution und ihrem namentlich zu benennenden Mentor bzw. Ausbilder. Er unterstützt, informiert, berät und betreut den Auszubildenden für die gesamte Dauer des Auslandsaufenthalts. Dem entsprechend werden Inhalt, Dauer, Ausbildungspartner, Qualifikationen, der mit der Ausbildung angestrebte Titel, Funktion des Ausbilders, Daten zum Auszubildenden und zur Organisation des Austauschs zweisprachig, also in den Sprachen der Partnerländer ausgewiesen.²¹ Die Ausgabestellen für den Pass sind u.a. in Deutschland die Carl-Duisberg-Gesellschaft genauso wie der DGB oder die zuständigen Stellen (Kammern). Bei genauerem Hinsehen formuliert er eine Einheit in der europäischen Vielfalt der berufspädagogischen Wege bei der Vermittlung von beruflichen Fertigkeiten, Kenntnissen und Einstellungen, die sich mental und intellektuell zu internationalen Qualifikationen einer beruflichen Identität verdichten.

IV.

In diesem frühen Stadium des neu geschaffenen Aus- und Weiterbildungsdokuments lassen sich neben seiner Motivation zum Erwerb von Fremdsprachen international-fachlicher und interkultureller Kompetenz durch Informations- und Transparenzeffekte folgende Wirkungen für das duale System prognostizieren:

- Er wird bei dem in der Aus- oder Weiterbildung befindlichen Fachpersonal und den Auszubildenden selbst durch die Motivation zum Erwerb von Fremdsprachen, zur Erfahrung mit anderen Kulturen und anderen technologischen Produktionsverfahren die berufliche Identität und das eigene Selbstbewusstsein als Voraussetzungen einer größeren Fähigkeit zur Flexibilität und Mobilitätsbereitschaft unterstützen.

²¹ Zur Veranschaulichung vgl. den vorläufigen Entwurf: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Der EUROPASS-Berufsbildung – Bescheinigung von Auslandsaufenthalten –. Bonn 1999, S. 11-19.

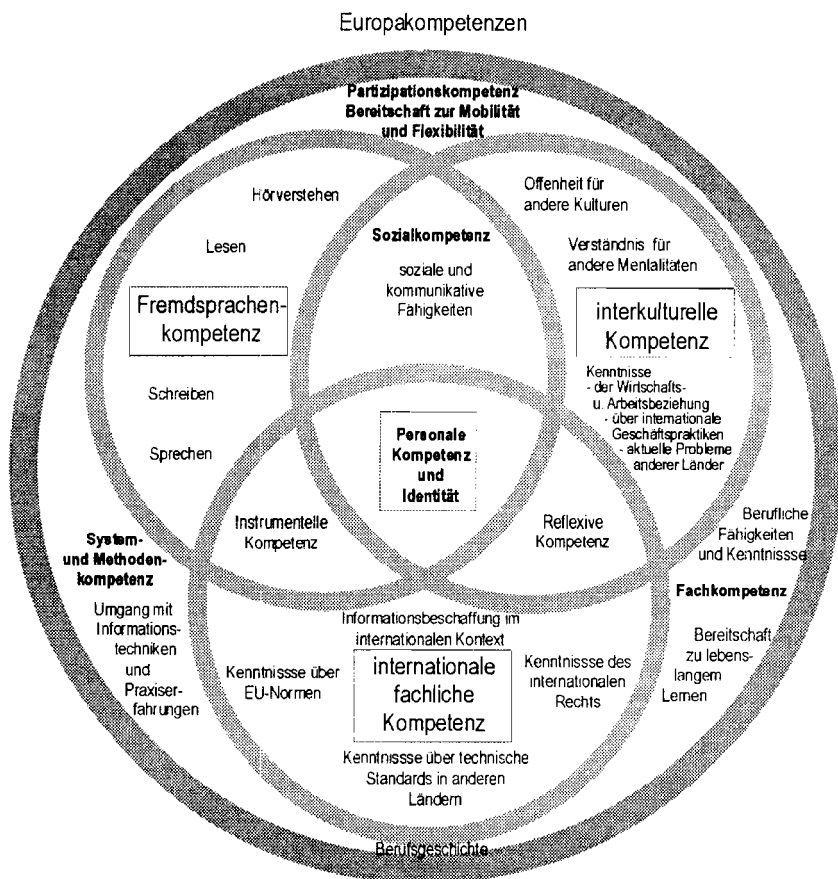


Abb. 3: Berufliche Identität im Kontext internationaler Kompetenzen²²

²² Vgl.: Busse, Gerd: a.a.O., S. 8; prognos / Infratest Burke: Delphi-Befragung 1996/1998 Potentiale und Dimensionen der Wissensgesellschaft – Auswirkungen auf Bildungsprozesse und Bildungsstrukturen. Integrierter Abschlußbericht. München / Basel 1998, S. 42.

- Er wird die durch Eurokompetenzen erweiterten Ausbildungsstandards der Ausbilder in den Betrieben und der Lehrer in den Berufsschulen²³ angleichen, um die fachliche und pädagogische Verantwortlichkeit bei einem länderübergreifenden Austausch personell zu garantieren. D.h., dass die Studienordnungen für Berufsschullehrerstudenten und die handlungsorientierte AEVO für Ausbilder in den Betrieben um die europäische Dimension erweitert bzw. novelliert werden müssen.
- Er wird die Diskussion um berufliche Kernkompetenzen und curriculare Bausteine/Module in der Aus- und Weiterbildung verschärfen, um für alle Berufe eine verlässliche Entsprechung transnational vergleichbarer Ausbildungsabschnitte zu erhalten, aber auch, damit Ergänzungen bzw. Modifikationen der vorhandenen Berufsprofile (Ausbildungsordnungen / Rahmenlehrpläne) vorgenommen werden können.²⁴
- Er wird allein durch seine Existenz die gegenseitige Anrechnung der in der Ausbildung erbrachten Leistungen und damit die drei mit abgeschlossener Ausbildung dem jungen Erwachsenen ausgestellten Zertifikate (Betrieb, Berufsschule, zuständige Stelle) stärker verzahnen und zum Element einer Gesamtbeurteilung machen.²⁵ Diese Entwicklung zur Auflösung der starren Trennung von Lern- und Prü-

²³ In Baden-Württemberg ist bereits das Zweifächerstudium für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen um eine dritte Säule ergänzt worden: das Europaprofil. Die Lehrerinnen und Lehrer sollen nach Auffassung von Kultusministerin Annette Schavan zukünftig die Aufgabe erfüllen, „den Blick für Europa als einheitliches Ganzes zu öffnen und bei den Schülerinnen und Schülern die Grundlage für spätere berufliche Möglichkeiten im Ausland zu legen“. Zit. in: Deutsche Lehrer Zeitung, Nr. 4-7, 1.4.1999, S. 30: Erster Lehramtsstudiengang mit Europaprofil.

²⁴ Diese Annahme fußt auf den von Antonius Lipsmeier nachgezeichneten „Tendenzen zur Vereinheitlichung der nationalen Berufsbildungssysteme“: Berufsbildung in Europa. In: Die berufsbildende Schule 51 (1999) 3, S. 103-106.

²⁵ Wenn Facharbeiter zukünftig in den neuen Metall-, Elektro-, IT- und Medienberufen stärker zu Prozesslenkern in der Fertigung werden, wird sich bereits die Trennung der Lern- und Prüfungsorte, von Schule und Betrieb, die Unterscheidung von Fertigkeiten und Kenntnissen als obsolet erweisen. Die Ausbildungsrahmenpläne, die Rahmenlehrpläne für die Berufsschule und die durchgeführten Prüfungen müssen zu einer didaktischen Einheit verschmolzen werden, wie es Hans Borch und Hans Weißmann fordern: Neue Prüfungsanforderungen in der Dualen Ausbildung, in: ibv, Nr. 20 v. 195.1999, S. 1673-1680.

fungsarten wird flankiert durch den Beschluss des EU-Ministerrats zum Erhalt des Berufsdiploms, das mit Auflagen jeder erhält, der sechs Jahre Erfahrung in einem Beruf nachweisen kann.²⁶

- Er wird das für die beruflichen Abschlüsse des dualen Systems in der EU angewandte fünfstufige Klassifikationsschema aufbrechen, denn nach momentaner Lesart werden die deutschen Facharbeiter- ohne Berücksichtigung doppeltqualifizierender Bildungsgänge²⁷ und das in die Ausbildung eingebrachte schulische Wissen der Sekundarstufe I und II – knapp über den Ungelernten eingestuft. Ähnlich wird es den bisher durchgeführten transnationale Äquivalenz - und Anerkennungsverfahren²⁸ gehen, die einer neuen Bewertung unterzogen werden.
- Er wird neben der Aufforderung zu lebenslangem Lernen die Transparenz und das Verständnis nationaler Berufsbildungssysteme in Eu-

²⁶ EU-Staaten akzeptieren Berufsdiplome (AP). In: Berliner Zeitung, Nr.111 v. 15./16.5.1999, S. 77. Da die zuständigen Stellen dafür Gutachten abgeben und Anpassungslehrgänge durchführen müssen, sehen sie zur Erfüllung dieser Aufgabe in der EU-Vielfalt der Berufs- und Bildungsabschlüsse ein fast unüberwindbares Hindernis. (Deutsche Handwerks Zeitung: Bessere Vergleichbarkeit der Abschlüsse gefordert, Nr.10 v. 28.5.1999, S. 12) Ein Auftrag für die international vergleichende Berufsbildungsforschung, mit Unterstützung des BMBF Vergleichsmaßstäbe zu erarbeiten und den Kammern an die Hand zu geben. Wo in solch einem Verfahren die Schwierigkeiten, aber auch die Chancen liegen, habe ich in Vorbereitung auf die Fachtagung der Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung „Entwicklungspfade zum „Europass-Berufsbildung““ (2. Juni 1999) skizziert. (Neß, Harry: Chancen transnationaler Transparenz. In: Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung NACHRICHTEN 1/1999, S. 11-15).

²⁷ Besonders der Bedeutung, Inhaltlichkeit und Organisation von doppeltqualifizierenden Bildungsgängen wird sich Forschung zukünftig stärker zuzuwenden haben, denn sie können ein Beitrag zur Konkretisierung der europäischen Dimension in Bildungsprozessen darstellen. Grundlagen wurden dafür bereits gelegt. (Manning, Sabine: Europäische Gemeinschaftsstudie zu Doppelqualifikationen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 28/1999/3, S. 38-39) Vgl. Europäische Kommission: Bericht der Studiengruppe Allgemeine und Berufliche Bildung – Europa verwirklichen durch die allgemeine und berufliche Bildung. Luxemburg 1997.

²⁸ Zwischen Deutschland und Österreich waren 1997 200 Prüfungszeugnisse gegenseitig anerkannt und zwischen Frankreich und Deutschland wurden 25 Berufsabschlüsse als äquivalent angesehen. (Ballauf, Helga: Grenzenlos qualifiziert. In: Süddeutsche Zeitung v. 19.2.1999, S. 6)

ropa²⁹ verbessern und damit bei seinen Bürgern zu mehr transnationalem Vertrauen in die Idee eines europäischen Bildungsraums beitragen.³⁰

Allein, wenn sich diese letztgenannte Erwartung erfüllen sollte, käme bei allen Enttäuschungen wieder „von unten“ etwas mehr Stabilität in das europäische Haus. In welchem Umfang dies in Deutschland durch den Baustein EUROPASS-Berufsbildung gelingt, darüber gibt allerdings erst in drei Jahren die vom Rat geforderte wissenschaftliche Evaluation Auskunft.

Literatur

Ballauf, Helga: Grenzenlos qualifiziert. In: Süddeutsche Zeitung v. 19.2.1999, S. 6.

Berggreen-Merkel, Ingeborg: Europäische Harmonisierung auf dem Gebiet des Bildungswesens. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 46 (1998)1, S. 18-35.

Berliner Zeitung, Nr.111 v. 15./16.5.1999, S. 77. EU-Staaten akzeptieren Berufsdiplome (AP).

Bernack, Jenny: Pasteten statt Würste. Beilage der Süddeutschen Zeitung Nr.33 v. 10.2.1999, S. V2/8.

Berufsbildungsbericht 1999 (Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung). BONN 1999.

BIBB, Mai 1997: Bundesrepublik Deutschland. Window on VET systems. http://www.trainingvillage.gr/etv/vetsystems/report/de_de.asp

Busse, Gerd: Internationale Qualifikationen als Handlungsfeld für Betriebsräte und Gewerkschaften. Hans Böckler Stiftung, Manuskript 216. Düsseldorf 1997.

Borch, Hans; Weißmann, Hans: Neue Prüfungsanforderungen in der Dualen Ausbildung. In: ibv, Nr. 20 v. 195.1999, S. 1673-1680.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Der EUROPASS-Berufsbildung-Bescheinigung von Auslandsaufenthalten –. Bonn 1999, S. 11-19.

²⁹ BIBB, Mai 1997: Bundesrepublik Deutschland. Window on VET systems. http://www.trainingvillage.gr/etv/vetsystems/report/de_de.asp, S. 5.

³⁰ Thiele, Peter: Deutsche EU-Präsidentschaft – Leonardo 2000 – EUROPASS. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 28/1999/3, S. 29-31.

Darmstädter Echo Nr. 41 v. 18.2.1998, S. 1: Nur wenige arbeiten im Ausland.

Deutsche Handwerks Zeitung, Nr.10 v. 28.5.1999 , S. 12: Bessere Vergleichbarkeit der Abschlüsse gefordert.

Deutsche Lehrer Zeitung, Nr. 4-7, 1.4.1999, S. 30: Erster Lehramtsstudienangang mit Europaprofil.

dpa-Dienst für Kulturpolitik 22/99 v. 31.5.1999, S. 15: EU-Jugendminister beschlossen neues Austauschprogramm.

Eckensberger, Lutz, et al.: Angebot: Vergleichsuntersuchungen zum Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern im Englischen und in der aktiven Beherrschung der deutschen Sprache. Frankfurt am Main, 17. Juni 1999.

Election Parlement européen 1999:

http://www2.europarl.eu.int/election/results/d_taux.ht

Entscheidung des Rates vom 21 Dezember 1998 zur Förderung von alternierenden Europäischen Berufsbildungsabschnitten einschließlich der Lehrlingsausbildung (1999/51/EG). In: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften v. 22.1.1999, L 17/45 – L17/50.

Europäische Kommission: Allgemeine und berufliche Bildung- Forschung. Hindernisse für die grenzüberschreitende Mobilität. Grünbuch. Bulletin der Europäischen Union, Beilage 5/96.

Europäische Kommission: Bericht der Studiengruppe Allgemeine und Berufliche Bildung – Europa verwirklichen durch die allgemeine und berufliche Bildung. Luxemburg 1997.

Europäische Kommission: Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung. Lehren und Lernen – Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft. Brüssel/Luxemburg 1995.

Feuchthofen , Jörg E.: „Gleichwertigkeit“ beruflicher Bildungsabschlüsse in Europa. In: Wirtschaft und Berufs-Erziehung 45(1993)3, S. 73-79.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 82 v. 9.4.1999, S. 22: Kammern wollen „Leonardo II“ in Deutschland verwalten.

Globus: Jung und ohne Job. In: Europäische Zeitung Nr.1/2, Jan./Feb. 1999, S. 5.

Hanf, Georg; Koch, Richard: Europa – Herausforderung und Zielhorizont für die deutsche Berufsbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 28/1999/3, S. 1-2.

Lipsmeier, Antonius: Lernen für Europa – Lernen in Europa. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Bd.87, H.5 (1991), S. 355-376.

Lipsmeier, Antonius: Tendenzen zur Vereinheitlichung der nationalen Berufsbildungssysteme: Berufsbildung in Europa.. In: Die berufsbildende Schule 51 (1999) 3, S. 103-106.

Lübke, Astrid: Das europäische Förderprogramm LEONARDO DA VINCI. In: Wirtschaft und Berufserziehung 5/99, S. 9-12..

Manning, Sabine: Europäische Gemeinschaftsstudie zu Doppelqualifikationen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 28/1999/3, S. 38-39.

Neß, Harry: Chancen transnationaler Transparenz. In: Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung NACHRICHTEN 1/1999, S. 11-15.

Nordheim, Elfie: In Euroland ist Ausbildungsmobilität gefragt. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 58 v. 11.3.1999, S. 47.

prognos / Infratest Burke: Delphi-Befragung 1996/1998 Potentiale und Dimensionen der Wissensgesellschaft – Auswirkungen auf Bildungsprozesse und Bildungsstrukturen. Integrierter Abschlussbericht. München / Basel 1998.

Riester, Walter: Aktion „Jugend und Europa: Unsere Zukunft“. In: Europäische Zeitung Nr.1/2, Jan./Feb. 1999, S. 5.

Renkes, Veronika: EU-Bildungspolitik: Missmanagement in Brüssel legt Leonardo lahm. In: dpa-Dienst für Kulturpolitik 27/99 v. 5.7. 1999, S.14-16.

Schmidt, Hermann: Visionen einer beruflichen Bildung in Europa – Vielfalt in der Einheit. In: Berufliche Bildung für Europa (Hrsg.: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft). Wien 1990, S. 30-42.

Sennett, Richard: Der flexible Mensch. Berlin 1998.

Sozialpolitische Umschau Nr. 217 v. 21.6. 1999, S. 24/25: EU-Bildungsprogramme sind zukunftsorientiert und nutzerfreundlich.

Süddeutsche Zeitung Nr.160 v. 15.7.1999, S. 47: Gutes Geschäft mit schlechten Noten.

Thiele, Peter: Deutsche EU-Präsidentschaft – Leonardo 2000 – EURO-PASS. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 28/1999/3, S. 29-31.

Veser, Thomas: Leonardo hinkt. In: Beilage zur Süddeutschen Zeitung Nr. 33 v.10.2.1999, S. V2/14.

Winkel, Klaus: Freizügigkeit und Anerkennung von Befähigungsnachweisen nach EU-Recht. In: Wirtschaft und Verwaltung 1998/2, S. 83-105.